





## Die Stadt und die Lichter

Im September diesen Jahres hatte ich die Möglichkeit im Rahmen eines Reisestipendiums, vergeben durch die Landeshauptstadt Dresden, für einen Monat in Hamburg zu leben und zu arbeiten. Hamburg ist von je her eine Stadt, die mich als Hafen-Metropole am Wasser fasziniert und mit seinen unzähligen Lichtern in der Abenddämmerung magisch anzieht.

So reiste ich mit großer Vorfreude am 1. September in Hamburg an und bezog meine Wohnung, welche nur wenige Gehminuten vom Bahnhof Altona entfernt lag. Diese wurde von der Hamburger Künstlerin Katja Windau, welche ich zuvor schon in Dresden als Stipendiatin kennenlernen konnte, mit Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde vermittelt.

Bevor ich mein Atelier bezog, ließ ich mich erst einmal zwei Tage durch die Stadt treiben und beobachtete das Treiben. Fast täglich unternahm ich einen großen Spaziergang zum Hafen, wo ich die riesigen Containerschiffe bestaunte und bei einem Kaffee am Strand in Övelgönne kurz inne hielt.

In der ersten Woche übergab mir Katja Windau mein Atelier im Frappant e.V., einer ehemaligen Kaserne, welche direkt um die Ecke meiner Wohnung lag. Im Frappant arbeiten ca. 144 Menschen aus verschiedenen Disziplinen, Freie Kunst, Fotografie, Stadtplanung, Film, Mode, Illustration, Architektur und Medienkunst. Auch beherbergt der Frappant einen Ausstellungsraum. Im angrenzenden Vernstaltungs- und Barraum finden im wöchentlichen Wechsel Performances, Diskussionen und Vernstaltungen aller Art statt. So hatte ich die Möglichkeit an einem Ort zu arbeiten, an dem verschiedene Richtungen des Kunstbetriebs aufeinandertreffen und die Hamburger Off-Szene aus nächster Nähe zu erleben.

Im Frappant lernte ich auch Kristin Dittrich kennen, Kuratorin für zeitgenössische Fotografie, welche mir während meiner Zeit in Hamburg zu einer guten Freundin wurde.

Gemeinsam besuchten wir u.a. die Vernissage der Santiago Sierra Ausstellung, die P/ART, eine Produzentenmesse für Künstler, oder die Benefizauktion in den Deichtorhallen zugunsten des Modellabels „Herr von Eden“. Hier erlebten wir einen sehr kurios, schönen Abend, welcher uns zusätzlich eine nette kleine Anekdote bescherte.



Auf meinen unzähligen Streifzügen durch die Stadt besuchte ich auch viele der Hamburger Galerien. Ebenso durfte ein Besuch der Kunsthalle, um C.D. Friedrichs Eismeer zu bestauen oder die Kitaj-Ausstellung zu sehen, nicht fehlen.

Ganz besonders aber, hatte ich den Aufführungen im Thalia-Theater entgegengefiert. So besuchte ich schließlich drei verschiedene Stücke, abschließend mit der wirklich großartigen Inszenierung des „Moby Dick“.

## **Wasser und Licht/ Arbeit im Atelier**

Während meines Aufenthaltes in Hamburg wollte ich die unterschiedlichen Lichtstimmungen der Stadt entlang der vielen Wasserstraßen einfangen. Da das Wetter zu Beginn sehr verregnet war und der Himmel häufig bewölkt, ging ich erst abends an den Hafen. Auch hatte ich mir aus Dresden und von meiner vorangegangenen Alpenreise Fotografien mitgenommen, welche nun an den trüben Tagen Anlass für neue Aquarelle wurden.

Nach meiner ersten Woche hatte ich einige fotografische Eindrücke gesammelt und entwickelte nach ersten Abzügen eine kleine Serie. Das Motiv dafür habe ich, während der Abenddämmerung, an der Fähranlegestelle zum Fischmarkt aufgenommen. Ähnlich dem Blick auf dem Blauen Wunder in Dresden, durch das Gelände hinunter auf die fließende Elbe, habe ich hier die Reflexionen der untergehenden Sonne und der Hafenlichter durch eine Brückenkonstruktion hindurch festgehalten.

Das Interesse an dem stark vergrößerten Moment, welcher das Glitzern der Lichter im Wasser festhält und dessen eingeschränkter Blick durch eine Brückenkonstruktion, ist der Serie „deap sea“ und jener in Dresden entwickelten „There is no contemporary“-Serie gemein. Das Gelände bildet den Rahmen der Ausschnitte und bestimmt die Komposition des Bildes, lässt aber auch Teile im Verborgenen, die der Betrachter nicht sehen kann.



„deep sea“, (3-teilige Serie), 2013, Aquarell und Gouache auf Papier, 18 × 24 cm

Schon in Dresden war die Elbe als Reflexionsoberfläche der nächtlichen Lichter wichtiger Impulsgeber für einige großformatige Ölbilder. Hamburg bot mir unzählige neue Möglichkeiten diese zu beobachten. Neben den sich im Wasser spiegelnden Lichtern im Hafen, suchte ich das Licht auch in der Dunkelheit, entlang den S- und U-Bahn Trassen oder an verglasten Häuserfassaden. Das fotografische Material und die im Gedächtnis gespeicherten Bilder, werden mir noch lange als Quelle für zukünftige Werke dienen. Häufig muss die gesammelte Beute eine Weile vor sich „hingären“, bevor ich sie verwenden kann und so bin ich selbst ganz gespannt, was sich aus dem Fundus Hamburg entwickeln wird.



## Dresden-Hamburg und ...zurück

Im Rückblick scheint die Reise nach Hamburg und zurück nach Dresden, wie ein Trip zwischen den Welten.

Der Aufenthalt in Hamburg ermöglichte es mir, mich eine begrenzte Zeit allein auf die Kunst zu konzentrieren. Ich konnte den angestauten und häufig nicht zuende gedachten Ideen nachsinnen, einiges weiterspinnen oder gänzlich verwerfen. Ich konnte bei Kaffee am Strand sitzen und neues planen, mich durch die Stadt treiben lassen, im Strudel durch U-Bahn-Schächte, mit der Nase im Wind auf der Fähre, den Hafen entlang oder abends im Nachtsyl zu „Rum und Wodka“ einkehren.

Zurück in Dresden bestaune ich bei abendlichen Spaziergängen an den Elbwiesen, die neue Brücke der Stadt. Ihr Leuchten aus scheinbar völliger Dunkelheit heraus, lässt mich Hamburg nicht vermissen. Aber es erinnert mich ein wenig an die Lichter am Hafen, auch wenn die Stille hier stärker ist.

Sollte es mir gar zu still werden, dann steige ich einfach in den EuroCity Richtung Norden.



